

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 70 (1991)
Heft: 1

Rubrik: Aus Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waffen sind Kriegsinstrumente

“Die Befreiung Kuweits” hat begonnen. Diese amerikanische Terminologie ist Augenwischerei. Keineswegs geht es bei dieser traurigen Menschen- und Materialschlacht um die Befreiung Kuweits, sondern um die Befreiung der Ölfelder und damit um die Verteidigung des westlichen Wohlstands. Damit wir uns auch weiterhin jeden Luxus leisten, unsere Autofreiheit geniessen und die auf dem Buckel anderer erwirtschafteten Gewinne selbstbewusst einstreichen können, werden im Mittleren und Nahen Osten Tausende von Menschen sterben und damit Tausende von Familien leiden und trauern. Es werden Landstriche unserer Erde verwüstet, Flüsse und Meere vergiftet und unsere Luft noch um ein Vielfaches mehr belastet.

Die Alliierten stehen ihren eigenen Waffen gegenüber. Fast jede Bombe, fast jedes Geschoss, das den US-Treuen entgegenfliegt, stammt aus dem Westen. Auch das Geld mit diesem Waffenhandel wurde im Westen verdient, auch in der Schweiz. Und das Traurige ist: Wenn dieser Krieg irgendwann vorbei sein wird, die Waffenarsenale stark dezimiert sind, werden als erstes die eben verlorenen Kriegsgüter wieder produziert werden, und wieder wird der Westen das grosse Geschäft machen. Auch in den arabischen Staaten wird sich das Phänomen der Kriegsgüterproduktion wiederholen. Was dem Westen nicht für teures Geld abgekauft wird, wird

selber hergestellt werden, auf Kosten der Produktion ziviler Güter. Die Spirale dreht sich weiter.

Ein Teufelskreis wird dies dann, wenn man sich klar wird, dass Waffen immer auch die Zweckbestimmung “Krieg” haben. Sie werden zwar vor allem zur Ankurbelung der Wirtschaft hergestellt, aber auch, um irgendwo Machtinteressen vertreten zu können: Panama, China, Baltikum, Irak usw.

Dieser Teufelskreis muss gestoppt werden. Die betroffenen Industrien müssen den Umstieg auf die Produktion ziviler Güter jetzt machen. Doch dazu braucht es scharfe, unumgehbar Richtlinien. Für die Schweiz heisst das, dass jetzt der Zeitpunkt da ist, ein Waffenexportgesetz auszuarbeiten, das nicht nur das Ausführen von eigentlichen Waffen oder Bestandteilen, solcher vollständig verbietet, sondern auch das Vermitteln von chemischem und biologischem Wissen, das der Kriegsindustrie dient.

Genauso müssen die Transitgeschäfte, bei denen die Kriegsgüter zwar schweizerischen Boden nicht berühren, die Verträge jedoch von hier ansässigen Firmen ausgehandelt werden, gänzlich untersagt werden. Wenn wir ehrlich an einem Weltfrieden interessiert sind, müssen wir bei uns anfangen.

*Jacqueline Fehr,
Gemeinderätin SP Winterthur*

Dem Frieden eine Chance

Golfkrieg: Die Politik hat versagt. Die SP Schweiz wollte die Fortsetzung der UNO-Sanktionen, um Saddams Unrecht gewaltfrei rückgängig zu machen und den Weg für eine Nahostkonferenz zu öffnen. Geduldige Diplomatie war nicht gefragt. Die Militärs aller Länder wittern Morgenluft. Sowjetische Panzer im Baltikum, elektronische Kriegsmaschinerie am Golf: Tote, Verletzte, menschliches Leid, gedemütigte Völker. Ein schlechter Boden für echte, im gegenseitigen Respekt wachsende gleichberechtigte politische Lösungen.

Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Das hämische Grinsen der Betonköpfe soll nur ihr letzter Versuch bleiben, ihre lösungsverhindernde Macht nicht zu verlieren. Der eingeleitete hoffnungsvolle Abrüstungsprozess in Europa darf nicht stillstehen. Dem vergangenen Rüstungswettlauf *muss* ein “Friedenswettlauf” folgen, auch in der Schweiz: Rüstungsgelder sollten endlich auf friedens- und sozialpolitische Felder fließen. Deshalb wird der SPS-Parteitag am 2./3. März über abrüstungs- und friedenspolitische Volksbegehren beraten. “Dem Frieden eine Chance”, gilt heute erst recht!

*Rolf Zimmermann,
SPS-Pressesprecher*